

# HNO-Arzt Dr. med. Jörg Lutz aus Essen bietet erste deutsche Hörfibel an

Essen/Winsen (Luhe). „Zehn Minuten Arzt-Patient-Gespräch reichen nicht aus, um Bedürftige mit den Möglichkeiten zur Hörhilfe bekannt zu machen!“ Dr. med. Jörg Lutz (35) aus Essen, derzeit Assistenzarzt in der Hals-, Nasen- und Ohrenabteilung (HNO) am Krankenhaus Winsen (Luhe), hat das erkannt, als er in einer Essener Fachpraxis tätig war. So setzte er sich an den Computer und entwickelte Deutschlands erste Hörfibel. Kaum ist sie auf dem Markt, da hat sie ein reges Interesse gefunden: 125 Hörakustiker, 2200 Allgemeinärzte und 320 HNO-Fachärzte und Kliniken haben bundesweit die 24 Seiten starke Schrift geordert.

„Ich stehe von ferne und stütze die Ohren,/Doch habe ich schon manches der Worte verloren./ Wer sagt mir es deutlich, wer zeigt mir die Spur/Des ewigen Lebens der tiefsten Natur?“ Auch Goethe kannte die Schwerhörigkeit, und in den Versen aus seiner „Walpurgisnacht“ beschreibt er die Haltung der Hand hinter der Ohrmuschel zum besseren Hören. Dr. Lutz kennt nicht nur die deutschen Klassiker, er weiß auch um jenes alte Vorurteil, dass das Tragen von Hörgeräten alt macht. Der Chef der Winsener HNO-Abteilung, Dr. med. Dieter Th. Raschke, begrüßt die Initiative seines Assistenzarztes, „dass er in für den Laien verständlicher Form hier ein Heft an die Hand gibt, das nicht nur notwendiges Wissen vermittelt, sondern auch praktische Anleitungen auf dem Weg zum Hörgerät und für den Umgang mit diesem gibt.“

Schon als Schüler in Essen habe er an einer Schülerzeitung mitgearbeitet, erklärt Dr. Lutz seine Erfahrung in Layout und Grafik. Bilder hat er sich von Hörgeräteherstellern auf Fachmessen, einige auch per Internet aus den USA besorgt. Das bisherige Defizit ist ihm 1999 in einer Praxis in Essen aufgefallen. Gut ein Jahr hat er, seit Januar 2000 in Winsen tätig, an der Broschüre gearbeitet.

Wann sollte man den HNO-Arzt aufsuchen? Wie setzt man ein Hörgerät in Theater- oder Konzersälen ein? An welche Organisationen kann man sich bei Hörproblemen wenden? Welche Bücher sollte man zur Vorbereitung lesen? Was ist bei Störungen des Gerätes zu tun? Die Broschüre gibt Antwort.

Sie schildert aber auch Aufbau, Funktion und Funktionsstörungen des Ohrs. Der Altersschwerhörigkeit, ihren Symptomen und ihrer Behebung ist ein ausführliches Kapitel gewidmet, und der Weg zum eigenen Hörgerät wird ebenfalls beschrieben. Geschildert werden die unterschiedlichen Arten von Hörgeräten: hinterm Ohr, in der Ohrmuschel, im Gehörgang oder separat in der Tasche zu tragen, mit den Schädelknochen hinter der Ohrmuschel fest verbunden, analog oder digital, mit Batterie oder Akku zu betreiben. Hinweise zum Einsetzen und Herausnehmen des Gerätes fehlen ebenso wenig wie Tipps für die ersten Tage mit der Hörhilfe.

Ein besonderes Kapitel ist Hörstörungen bei Kindern gewidmet. Rechtzeitiges Erkennen sichert am besten den therapeutischen Erfolg, denn gleich nach der Geburt sind die dem Hören dienenden Teile des Gehirns noch nicht vollständig ausgereift. Deshalb fügt Dr. Lutz eine Checkliste bei: Was muss ein Kind bei normaler Entwicklung in welchem Alter hören, was sollte es sprechen können? Die Broschüre ist insbesondere für junge Eltern wichtig. „Im Krankenhaus Winsen ist ein Hör-Screening bei Neugeborenen schon Standard bei der Erstuntersuchung, leider ist das noch nicht in allen Kliniken der Fall!“

Die Hörfibel will den Patienten nicht nur auf Hörschwächen hinweisen oder auf das Tragen eines Hörgerätes vorbereiten, sie will ihn auch begleiten. „Bei der technischen Einweisung in das Gerät durch den Hörakustiker oder den HNO-Arzt vergisst der Patient vieles. Jetzt kann er, können auch seine Betreuer zu Haus in Ruhe nachlesen, was wichtig ist!“ So Dr. Lutz. Was ansonsten zu dem Thema wichtig ist, kann im Internet unter [www.hoerfibel.de](http://www.hoerfibel.de) erkundet werden.